

Israelische Gymnasiasten weigern sich zum Militär eingezogen zu werden und berufen sich auf die „fortdauernde Nakba“

Jonathan Ofir, mondoweiss.net, 07.01.21

Sechzig israelische GymnasiastInnen unterzeichnen einen Brief, in dem sie sich weigern, sich zum israelischen Militär einziehen zu lassen. „Die zionistische Politik der brutalen Gewalt gegen die PalästinenserInnen und deren Vertreibung aus ihren Häusern und ihrem Land begann 1948 und hat seither nicht aufgehört.“

Am Dienstag wurde ein von 60 israelischen GymnasiastInnen unterzeichneter Brief veröffentlicht, in dem sie ihre Einberufung zum israelischen Militär verweigern. Er ist atemberaubend und verdient eine Ehrenerwähnung. Es ist nicht der erste Brief dieser Art, aber er ist insofern historisch und neu, als er zum ersten Mal nicht nur auf die Besetzung von 1967 eingeht, sondern auch auf die Nakba von 1948, die „fortdauernde Nakba“ und die „gewaltsame Besetzung“ von „72 Jahren“. Das heißt, die Besetzung von 1967 wird als Teil der gesamten israelischen Bestrebungen seit ihren Anfängen gesehen, wie aus Aussagen wie dieser deutlich wird:

Die Aktionen des israelischen Militärs im Jahr 2020 sind nichts anderes als eine Fortsetzung und Aufrechterhaltung des Erbes der Massaker, der Vertreibung von Familien und des Landraubs, des Erbes, das die Gründung des Staates Israel „ermöglichte“, als einen eigenen demokratischen Staat, nur für Juden.

Nun aber Bühne frei für ihren Brief in voller Länge:

Wir sind eine Gruppe von israelischen 18-Jährigen am Scheideweg. Der israelische Staat fordert unsere Einberufung zum Militär, angeblich eine Verteidigungsarmee, die die Existenz des Staates Israel sicherstellen soll. In Wirklichkeit ist es jedoch nicht das Ziel des israelischen Militärs, sich gegen feindliche Armeen zu verteidigen, sondern die Kontrolle über eine Zivilbevölkerung auszuüben. Mit anderen Worten, unsere Einberufung zum israelischen Militär findet in einem politischen Kontext statt und hat Auswirkungen. Sie hat Auswirkungen, in erster Linie auf das Leben des palästinensischen Volkes, das seit 72 Jahren unter gewaltsamer Besetzung lebt. Tatsächlich hat die zionistische Politik der brutalen Gewalt die PalästinenserInnen und die Vertreibung aus ihren Häusern und von ihrem Land im Jahr 1948 begonnen und seitdem nicht aufgehört.

Die Besetzung vergiftet auch die israelische Gesellschaft - sie ist gewalttätig, militaristisch, repressiv und chauvinistisch. Es ist unsere Pflicht, uns dieser zerstörerischen Realität entgegenzustellen, indem wir unsere Kräfte vereinen und uns weigern, diesen gewalttätigen Systemen zu dienen, allen voran dem Militär. Unsere Weigerung, uns zum Militär einziehen zu lassen, ist kein Akt der Abwendung von der israelischen Gesellschaft. Im Gegenteil, unsere Verweigerung ist ein Akt der Übernahme von Verantwortung über unsere Handlungen und deren Auswirkungen.

Das Militär dient nicht nur der Besatzung, das Militär ist die Besatzung. Piloten, Geheimdienst-einheiten, Bürokräfte, Kampfsoldaten, alle vollziehen die Besatzung. Der eine macht es mit einer Tastatur und der andere mit einem Maschinengewehr an einem Kontrollposten. Trotz alledem sind wir im Schatten des symbolischen Ideals des heldenhaften Soldaten aufgewachsen. Wir bereiteten Essenskörbe in den großen Ferien für ihn vor, wir besuchten den Panzer, in dem er kämpfte, wir taten so, als wären wir er, in den vormilitärischen Programmen in der High School, und wir gedachten seines Todes am Gedenktag. Die Tatsache, dass wir uns alle an diese Realität gewöhnt haben, macht sie nicht unpolitisch. Die Einberufung, nicht weniger als die Verweigerung, ist ein politischer Akt.

Wir sind es gewohnt zu hören, dass es nur dann legitim ist, die Besatzung zu kritisieren, wenn wir aktiv an ihrer Aufrechterhaltung beteiligt waren. Doch worin liegt der Sinn, dass wir, um gegen systemische Gewalt und Rassismus zu protestieren, erst einmal Teil des Unterdrückungs-systems sein müssen, das wir kritisieren?

Die Bahn, auf die wir uns in der Kindheit begeben, ist eine Erziehung, die Gewalt und Ansprüche auf Land lehrt und sie erreicht ihren Höhepunkt im Alter von 18 Jahren, mit der Einberufung zum Militär. Es wird uns befohlen, die blutbefleckte Militäruniform anzuziehen und das Vermächtnis der Nakba und der Besatzung zu bewahren. Die israelische Gesellschaft wurde auf diesen verrotteten Wurzeln aufgebaut, das zeigt sich in allen Lebensbereichen: im Rassismus, im hasserfüllten politischen Diskurs, in der Polizeibrutalität und so weiter.

Diese militärische Unterdrückung geht Hand in Hand mit wirtschaftlicher Unterdrückung. Während die Bürger der besetzten palästinensischen Gebiete verarmt sind, werden reiche Eliten auf ihre Kosten immer noch reicher. Palästinensische Arbeiter werden systematisch ausgebeutet, und die Waffenindustrie nutzt die besetzten palästinensischen Gebiete als Testgelände und als Schaukasten, um ihren Absatz zu steigern. Wenn die Regierung beschließt, die Besatzung aufrechtzuerhalten, handelt sie gegen unsere Interessen als BürgerInnen - große Teile der Steuergelder finanzieren die „Sicherheits“-Industrie und den Ausbau der Siedlungen, anstatt Wohlfahrt, Bildung und Gesundheit.

Das Militär ist eine gewalttätige, korrupte und korrumpierende Institution bis ins Innere. Aber sein schlimmstes Verbrechen ist es die zerstörerische Politik der Besatzung Palästinas durchzusetzen. Von Jugendlichen unseres Alters wird verlangt, dass sie sich an der Erzwingung von Blockaden als Mittel der „kollektiven Bestrafung“ beteiligen, dass sie Minderjährige verhaften und einsperren, sich an Erpressung zu beteiligen, um „Kollaborateure“ zu rekrutieren und vieles mehr - all das sind Kriegsverbrechen, die jeden Tag begangen und vertuscht werden. Die gewaltsame Militärherrschaft in den besetzten palästinensischen Gebieten wird durch eine Politik der Apartheid durchgesetzt, die zwei unterschiedliche Rechtssysteme mit sich bringen: Eines für PalästinenserInnen und ein anderes für Juden. Die PalästinenserInnen sind ständig mit undemokratischen und gewalttätigen Maßnahmen konfrontiert, während jüdische Siedler, die Gewaltverbrechen begehen, in erster Linie gegen Palästinenser, aber auch gegen Soldaten, damit „belohnt“ werden, dass das israelische Militär ein Auge zudrückt und diese Übergriffe vertuscht.

Seit 10 Jahren belagert das Militär den Gazastreifen. Diese Belagerung hat zu einer massiven humanitären Krise im Gazastreifen geführt und ist einer der Hauptfaktoren, die den Kreislauf der Gewalt zwischen Israel und der Hamas aufrechterhalten. Die Belagerung ist der Grund dafür, dass es kein trinkbares Wasser gibt im Gazastreifen und die meiste Zeit des Tages keinen Strom. Arbeitslosigkeit und Armut sind allgegenwärtig und dem Gesundheitssystem fehlt es am Notwendigsten. Diese Situation ist die Grundlage, auf der das Desaster von COVID-19 die Situation im Gazastreifen nur noch schlimmer gemacht hat.

Es ist wichtig zu betonen, dass es sich bei diesen Ungerechtigkeiten nicht um einen einmaligen Ausrutscher, oder ein Abkommen vom Weg handelt. Diese Ungerechtigkeiten sind kein Fehler oder ein Symptom, sie sind die Politik und die Krankheit. Die Handlungen des israelischen Militärs im Jahr 2020 sind nichts anderes als eine Fortsetzung und Aufrechterhaltung des Erbes der Massaker, der Vertreibung von Familien und des Landraubs, des Erbes, das die Gründung des Staates Israel „ermöglichte“, als einen eigenen demokratischen Staat, nur für Juden.

Historisch betrachtet wurde das Militär als ein Werkzeug gesehen, das der Politik des „Schmelztiegels“ dient, als eine Institution, die die sozialen Klassen- und Geschlechtergrenzen in der israelischen Gesellschaft durchbricht. In Wirklichkeit könnte dies nicht weiter von der Wahrheit entfernt sein. Das Militär betreibt ein klares „Kanalierungsprogramm“; Soldaten aus der oberen Mittelschicht werden in Positionen mit wirtschaftlicher und ziviler Perspektive kanalisiert, während Soldaten aus niedrigeren sozioökonomischen Verhältnissen in Positionen gelenkt werden, die mit hohen psychischen und physischen Risiken verbunden sind und die nicht den gleichen Vorsprung in der Zivilgesellschaft bieten. Gleichzeitig wird die Repräsentation von Frauen in gewaltausübenden Funktionen wie Pilotinnen, Panzerkommandanten, Kampfsoldatinnen und Geheimdienstoffizieren als feministische Errungenschaft vermarktet. Inwieweit macht es Sinn, dass der Kampf gegen die Ungleichheit der Geschlechter durch die Unterdrückung der palästinensischen Frauen erreicht wird? Diese „Errungenschaften“ unterlaufen die Solidarität mit dem Kampf der palästinensischen Frauen. Das Militär verfestigt diese Machtverhältnisse und die Unterdrückung der marginalisierten Gemeinschaften durch eine zynische Vereinnahmung ihrer Kämpfe.

Wir rufen GymnasiastInnen (*shministiyot*), unseres Alters dazu auf, sich zu fragen: Was und wem dienen wir, wenn wir im Militär dienen? Warum melden wir uns zum Dienst? Welche Realität schaffen wir wenn wir im Militär der Besatzung dienen? Wir wollen Frieden und wirklicher Frieden setzt Gerechtigkeit voraus. Gerechtigkeit erfordert die Anerkennung der historischen und gegenwärtigen Ungerechtigkeit und der fortdauernden Nakba. Gerechtigkeit erfordert Reformen in Form der Beendigung der Besatzung, der Beendigung der Belagerung des Gazastreifens und der Anerkennung des Rechts auf Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge. Gerechtigkeit erfordert Solidarität, gemeinsamen Kampf und Verweigerung.

Der Brief ist an Premierminister Benjamin Netanjahu, Armeestabschef Aviv Kochavi, Verteidigungsminister Benny Gantz und Bildungsminister Yoav Galant gerichtet.

In Israel werden solche Kriegsdienstverweigerer oft zu Gefängnis verurteilt. Im Jahr 2003 wurden fünf männliche Kriegsdienstverweigerer zu etwa 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Kriegsdienstverweigerin Hillel

Kaminer, wurde im Jahr 2016 nach 150 Tagen aus dem Gefängnis entlassen. Es ist zu befürchten, dass die Adressaten des Briefes, nicht sehr beeindruckt davon sein werden. Der „liberalste“ unter ihnen ist vermutlich Benny Gantz, der frühere Generalstabschef, der sich bei seinem Einstieg in die Politik vor zwei Jahren damit brüstete, Gaza in die „Steinzeit“ zurückzusetzen. Gantz ist genau das Sinnbild für das, wovon diese genialen und mutigen Jugendlichen sprechen, wenn sie sagen, dass die israelische Gesellschaft „gewalttätig, militaristisch, unterdrückerisch und chauvinistisch“ ist.

Dennoch hören viele unter uns sehr genau hin, was diese jungen Menschen sagen und hier definieren sie einen kritischen Diskurs. Die Besatzung von 1967 ist nicht der Anfang und nicht das Ende. Sie ist Teil von Israels übergreifendem Besatzungsprojekt, es ist der Staat in seiner Gesamtheit, dem die „Apartheid-Politik“ eigen ist. Der „eigene demokratische Staat“ ist ein trauriger Witz, er ist nur für Juden.

Der Autor hat den Brief aus Solidarität unterzeichnet, jede/r kann mitmachen unter:

<https://shministim.github.io/?lang=en>

Quelle: <https://mondoweiss.net/2021/01/israeli-high-school-students-refuse-to-join-the-israeli-military-citing-the-continuing-nakba/?fbclid=IwAR2gRfGcMGgXxUUM7K3ZyMKqkIBH9lliD8iF-D1R8JmnVBNjZW84HkSG9Kg>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de